

2 **AUSGEZOGEN**
Weg mit den Hüllen:
Eine Studentin berichtet
in unserer Jobreihe über
ihre Stripperei.

3/6 **ABGESCHOBEN**
Raus mit den Men-
schen: Bochum will 800
Geflüchtete bei „Nacht
und Nebel“ loswerden.

4 **ANGERICHTET**
Runter mit dem Zeug:
Beim Erasmus-Dinner
spachtelte man aus sozi-
alen Gründen.

8 **AUFGEDECKT**
Ran an den Speck: Nach
der Legislaturperiode fra-
gen sich viele Studis, was
der AStA erreicht hat.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Übertragung: Kann die Ausstrahlung
von Großereignissen bezeichnen, wie
Boxkämpfen oder dem Kampftag der Arbei-
terklasse. Bei diesen Ereignissen wird der
Polizei die Aufgabe übertragen, für Ruhe und
Ordnung zu sorgen. Dabei kann es schon ein-
mal zu Blut, Schweiß und Tränen kommen –
und das nicht allein im übertragenen Sinne.
Durch Viren und andere Erreger im roten
Lebenssaft ist zudem auch eine Übertragung
von Krankheiten möglich.

Eine Übertragung kommt zwischen zwei
Medien zu Stande. Bei den Beispielen kann
diese Übertragung zwischen Knüppel und
Kopf stattfinden, wobei mehr als nur Schwin-
gungen übertragen werden. Schallwellen
werden auch über den Äther übertragen und
dabei in Stimme und Ton umgewandelt. Die-
se erfüllen dann das heimische Wohnzimmer.
Neben Stimme und Ton werden aber auch Ge-
fühle, Stimmungen und Emotionen übertra-
gen, die krank vor Sorge machen oder uns mit
Freude infizieren können. Jede Übertragung
hat dabei einen Anfang und ein Ende und am
Ende zählt sowieso nur die medientheore-
tische Weisheit: „The medium is the message.“

:bsz-Archivar **Jan Freytag**

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Bereit für die große Geburtstagsparty: CT-Moderatorin Nabila El Jarroudi gibt im Studio den Ton an.

Foto: mb

CAMPUSMEDIEN

Zum Geburtstag von *CT das Radio* besucht die :bsz das Studio des Bochumer Campussenders Mit 18 Jahren immer noch auf Erfolgskurs

Seit 1997 sind an der RUB Studis auf
Sendung – jetzt wird *CT das Radio*-
endlich volljährig. Die studentischen
RadiomacherInnen feierten das Jubi-
läum am vergangenen Freitag mit ei-
ner großen Sondersendung zu Ehren
des ältesten Campusradios in NRW.

Lob gibt es für unsere Hörfunk-Re-
daktion auch von der Landesanstalt
für Medien (LfM) in Düsseldorf, die
den Bochumer Uni-Sender für ihren
Campusradiopreis nominiert hat.

Die :bsz gratuliert – und schaut
zu diesem Anlass mal hinter die Ku-

lissen der studentischen Hörfunk-
redaktion.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5

KOMMENTAR

Terror, Treibhaus und Trittins Erben: UN-Klimakonferenz in Paris Nur noch kurz die Welt retten



**Ausgerechnet in Paris
findet vom 30. Novem-
ber bis 11. Dezember
die UN-Klimakonfe-
renz statt – nach den
verheerenden Terror-
anschlägen kaum vorstellbar. Doch
das normale Leben geht weiter und
das zuletzt äußerst vernachlässigte
Thema Klimawandel gerät wieder in
den öffentlichen Diskurs – auch hier:
Glaubt man Grünen-Stadtratsmitglied
Sebastian Pewny, dann ist die Stadt
Bochum dabei der heimliche Weltret-
ter. Ist die Klimakatastrophe also
doch noch zu vermeiden?**

Das alljährliche Treffen der Staats- und
RegierungschefInnen, Organisationen
und AktivistInnen – um wieder einmal
über den Klimawandel zu sprechen und
vielleicht auch konkrete Ziele zu formu-
lieren – gerät durch die Terroranschläge
und den damit verhängten Ausnahmezu-
stand mitsamt Verbot der Proteste in den
Hintergrund. Doch kann sich die Welt
trotz der aktuellen Lage einen weiteren
UN-Klimagipfel ohne nennenswerte Er-
folge überhaupt leisten?

Sebastian Pewny brachte das Thema
wieder auf die Agenda und postete völlig
überzeugt auf Facebook: „Bochum ist Kli-
mafreundlich!“ Sicherlich kann darüber

gestritten werden, wie Bochum (angeblich)
die selbstgesteckten Klimaziele erreicht
hat.

Währenddessen wird auch das welt-
weite Klima wieder ein Thema werden.
Denn wenn Paris für zwei Wochen Gast-
geber des Weltklimaschutzes ist, muss
der Fokus auf einem verbindliches Klima-
abkommen liegen – der Welt zuliebe.

:Tim Schwermer

➔ MEHR DAZU UND ÜBER UNSERE
GEPLANTE KLIMA-REIHE AUF SEITE 4

Deutsch-MentorInnen dringend gesucht

Die Fachschaft des Studiengangs Computational Engineering (CompEng) sucht deutsche MuttersprachlerInnen als Deutsch-MentorInnen für ihr eigenes Sprachlernprojekt. In dem rein englischsprachigen Masterprogramm beherrschten die überwiegend ausländischen KommilitonInnen – die meisten davon aus China, Indien, Pakistan und Iran – Deutsch nur auf einem A1-Niveau oder gar nicht, sagt Olga Lisichkina vom CompEng-FSR, die das Projekt SprachStunde mitkoordiniert.

So sei es schwierig, etwa Tandem-PartnerInnen zum Deutschlernen zu finden. Auch andere Kursangebote an der RUB seien entweder unzureichend – eine Stunde Deutsch in Kursen mit bis zu 35 Leuten – oder kollidierten mit dem eigenen Stundenplan.

Also starteten CompEng-Studierende das Projekt SprachStunde, für das sie noch mindestens acht bis zehn deutsche MuttersprachlerInnen suchen, die ein bis zwei Stunden pro Woche Zeit haben. Diese sollen sich mit Kleingruppen auf einem Deutschniveau treffen, um unterschiedliche Themen zu diskutieren

und Alltagssituationen durchzuspielen. Dabei geht es vor allem ums Sprechen.

Nicht nur deutsch lernen, sondern auch Leute kennenlernen

„Ich habe aufgehört, mir um Fehler Sorgen zu machen, und habe wenigstens versucht, zu sprechen“, erzählt Olga von ihren eigenen SprachStunde-Erfahrungen. „Ziel des Projekts ist aber nicht nur, beim Deutschlernen zu helfen, sondern auch Kontakte zu knüpfen und neue Freunde zu finden.“

Interessierte, die für ihr Engagement übrigens ein Zertifikat erhalten, können sich jederzeit melden bei compeng@ruhr-uni-bochum.de.

Mehr über die SprachStunde erfahrt ihr hier:
tinyurl.com/SprachStunde

:joop

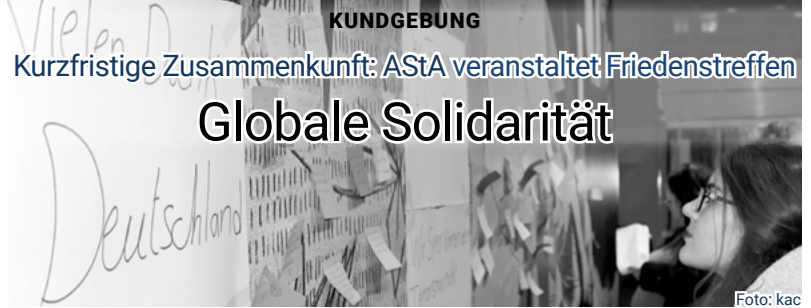


Foto: kac

KUNDGEBUNG
Kurzfristige Zusammenkunft: AStA veranstaltet Friedenstreffen
Globale Solidarität
Nach den Terroranschlägen in Paris kam Mohamed Ali Saidi, AStA-Referent für Kultur und Internationalismus, die Idee, eine Friedensversammlung zu organisieren. So hat er zusammen mit „RUB bekennt Farbe“ und dem AStA vor Pablo Picassos „Guernica“ an der Wand der Universitätsbibliothek am vergangenen Donnerstag gegen Krieg und Terror demonstriert.

70 Kerzen zusammengestellt zu einem ausgefüllten Kreis brannten auf dem Boden des Nordforums. Die Lichter symbolisierten 70 kriegslose Jahre in Deutschland und verdeutlichten zugleich den Wunsch, diese Zahl auch global zu erreichen.

Noch bevor Hauptorganisator Mohamed seine Eröffnungsrede beginnen konnte, fragten ihn vier Syrer, was die Zusammenkunft zu bedeuten habe. Nach einer kurzen Erklärung begann der AStA-Referent seine Rede mit folgenden Worten: „Frieden ist keine Selbstverständlichkeit.“

Weiter hieß es, dass das Vergessen der Ereignisse schlimm sei.

Ein berührender Moment kam auf, als die vier Geflüchteten sich vor die Teilnehmenden mit Schriften wie „Terrorismus hat keine Religion“ stellten und somit eine Rechtfertigung ihrerseits für ihre Herkunft stattfand.

Mahnmal, nicht Klagemauer

Allein letztes Jahr wurden 32.000 Menschen Terroropfer. Eine menschenverachtende Ideologie, die aufhören muss. Mit den Worten „Unsere Vielfalt – ist unser Reichtum“ übergaben einige AStA-ReferentInnen und Simon Hartmann (RUB bekennt Farbe) Post-its, damit jede teilnehmende Person ihre Friedensgedanken auf Picassos Bild kleben konnte; jedoch „nicht als Klagemauer sondern als Mahnmal“, erklärte Mohamed. Am nächsten Morgen waren alle Klebezettel bereits von Unbekannten abgenommen worden.

:Katharina Cygan

ALLES AUSSER KELLNERN: DIE :BSZ-STUDIJOB-REIHE



STRIPPERIN



Die Schönheit als Kapital

Sie ist jung und schön. Dass Studis jung sind, ist der Regelfall, auch attraktive Exemplare soll es geben. Auch dass Ina* bis lange in den Tag hinein schläft, unterscheidet sie nicht von vielen ihrer KommilitonInnen. Bei Ina hat das aber einen Grund: Sie arbeitet bis morgens um fünf – als Stripperin.

Ina ist 26 und studiert zwei geisteswissenschaftliche Fächer an einer Ruhrgebietsuni im 13. Semester. Dass sie über der Regelstudienzeit liegt, stört sie nicht. Zum einen ar-

beitet sie seit fünf Jahren drei bis vier Mal die Woche die ganze Nacht in der Tabledancerbar; während andere ihre Veranstaltungen besuchen, holt sie ihren Schlaf nach. Zum anderen ist sie finanziell unabhängig und kann sich ein mußevolles Studium leisten. Wie viel sie verdient, will sie nicht verraten – mit einem Grinsen lässt sie aber durchblicken, dass es wohl mehr ist, als ein „normaler“ Studijob einbringt.

Dafür muss sie aber auch Diskretion bewahren. In der Zeitung stehen muss sie damit nicht unbedingt; wenn sie jemand fragt, den oder die sie nicht einschätzen kann, sagt sie, dass sie in der Gastronomie arbeite. „Die meisten Studenten aber gehen offen damit um, viele finden meinen Job interessant und cool“, erzählt sie. „Manche sagen höchstens, dass sie nicht wollten, dass ihre Freundin als Stripperin arbeitet.“

Kein Problem mit dem Freund

Zwar ist Ina derzeit Single, in ihrer mehrjährigen letzten Beziehung war der Job aber kein Problem. „Nur unsere Arbeitszeiten sind oft kollidiert, da konnten wir nicht viel unternehmen.“ Doch grinsend fügt sie hinzu: „Dafür habe ich in der Umkleide, wenn keine Gäste

da waren, schon halbe Seminararbeiten auf der Arbeit geschrieben.“

„Ich finde nix Unmoralisches an dem, was ich tu“, sagt sie. „In anderen Berufen verkaufen die Menschen ihren Körper ebenfalls, werden aber schlechter bezahlt.“ Sie führt beispielhaft handwerkliche Berufe an, in denen nicht der Mensch zählt, sondern nur seine körperliche Leistung.

Auf ihren Körper reduziert zu werden, ist für sie kein Problem. Die meisten GästInnen aber machen ihr nicht nur Komplimente für ihr Aussehen, sondern auch für ihre Bildung – das Flirten mit den GästInnen und gepflegter Smalltalk gehören zum Job wie das Tanzen.

Immer sauber bleiben!

Auch wenn Frauen aus dem Ausland zum Strippen nach Deutschland kommen, findet Ina das nicht schlimm. „Wenn sie sich dann ein Haus kaufen können, wofür sie in ihrem Heimatland ihr Leben lang schufteten müssten, warum nicht?“ Tatsächlich sind, so erzählt Ina, wohl die Hälfte der in Deutschland arbeitenden Stripperinnen Frauen aus Tschechien. Das findet sie absolut okay, wiederholt sie, solange sie nicht die Preise für die deutschen Frauen drücken, wie das in der Prostitution oft der Fall sei. Doch davon hält sie sich ohnehin fern.

Wenn Ina in anderen Clubs in Deutschland tanzt („In Süddeutschland verdient man eben mehr als im Ruhrgebiet“, sagt sie), dann



Bildung ist sexy! Etwa 20 Prozent aller Stripperinnen sind Studentinnen – sagt Ina, die sich ihr Studium in einer Tabledancerbar finanziert.

Foto: mar

nur in „sauberen“ Clubs, also ohne angeschlossenes Bordell. Auch gebe es viele Tänzerinnen, die Drogen nehmen. „Aber die sind da meiner Meinung nach falsch in diesem Beruf und sollten ihr Leben überdenken.“

:Marek Firlej

* Name von der Redaktion geändert



ASYLPOLITIK

„Alternativlos“? Stadt plant 800 Abschiebungen in den nächsten Monaten

Fear and Loathing in Bochum?

Die verschärfte Asylgesetzgebung wird nun auch in Bochum umgesetzt: Rund 800 Geflüchtete aus sogenannten „sicheren Herkunftsländern“ sollen in den nächsten Monaten abgeschoben werden. Scharfe Kritik üben dagegen die Bochumer Linke und der Flüchtlingsrat NRW.

„Es handelt sich hier um bundesgesetzliche beziehungsweise vom Innenministerium angeordnete Regelungen, die das Ausländerbüro im Rahmen der Erfüllung von Pflichtaufgaben nach Weisung umzusetzen hat“, erklärt Peter Braun, Leiter des Bochumer Einwohneramtes. „In diesem Kontext gibt es keine Alternativen.“

Das heißt auch für die Stadt Bochum konkret, dass in den kommenden Monaten 800 Geflüchtete nach dem sogenannten beschleunigten Asylverfahren behandelt werden: „Nach vorsichtigen Schätzungen werden im Gesamtjahr 2016 etwa 800 Personen aufgrund der Nichtanerkennung als Asylberechtigter von einer Abschiebung bedroht sein“, so Braun.

Wann und in welchem Zeitraum diese vollzogen werden, hänge aber von entsprechenden Asylentscheidungen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ab. Be-



Trotz zahlreicher Proteste: Das verschärfte Asylgesetz wird mit rund 800 Abschiebungen auch in Bochum umgesetzt.

Foto: Rasande Tsykar

troffen sind vor allem Geflohene aus sicheren Herkunftsländern wie z.B. zum Beispiel den Balkanstaaten.

Die Asylsuchenden sollen zeitnah, wie Braun gegenüber der :bsz verrät, einen Bescheid erhalten: „Vor dem geplanten Abschiebetermin sind die Betroffenen nochmals unmissverständlich darüber zu informieren, dass ihre Abschiebung zeitnah bevorsteht. Dabei ist ein Vorlauf von mindestens einer Woche einzuhalten. Der konkrete Abschiebungstermin

darf dabei nicht angekündigt werden.“

Der Rede von Abschiebungen bei „Nacht und Nebel“ widerspricht er allerdings: „Betroffene werden nicht während der Nacht, sondern in den frühen Morgenstunden ab circa 5 Uhr abgeholt.“ Zu brenzigen und dramatischen Situationen kann es jedoch trotzdem kommen: „Wie bei allen ordnungsbehördlichen Maßnahmen kann es nie gänzlich ausgeschlossen werden, dass eine Situation sich einmal zuspitzt, wobei die Fachkräfte in aller

Regel eine Eskalation zu verhindern wissen.“ Dabei komme unter Umständen auch Polizeistütze in Frage.

Kritik von Linke und Flüchtlingsrat

Scharfe Kritik gibt es seitens der Bochumer Linken: „Weder politisch noch praktisch kann sich Rot-Grün in Bochum aus der Verantwortung herausreden“, so Linke-Fraktionsvorsitzender Ralf-D. Lange. „Wir werden sie an ihren Taten messen. Die Stadt darf keine Maßnahmen ergreifen, die zu weiteren Traumatisierungen sowie zu Angst und Schrecken in den Flüchtlingsunterkünften führen.“

Als „mensenfeindlich“ bezeichnet dagegen der Flüchtlingsrat NRW die zuvor im Bundestag beschlossene Asylgesetzgebung: „Viele der geduldeten Flüchtlinge sind bereits jetzt völlig verzweifelt angesichts ihrer Perspektivlosigkeit. Diese Verzweiflung wird noch weiter zunehmen, wenn man bei diesen Menschen die Daumenschrauben noch weiter andreht“, so Birgit Naujoks, Geschäftsführerin des Flüchtlingsrates. „Die Bereitschaft zur Ausreise wird dadurch trotzdem nicht steigen, denn die Menschen können nicht in ihre Herkunftsländer zurück.“

:Benjamin Trilling

Umbau des Busbahnhofs verzögert sich weiter

Veraltet, zu klein und für die Masse an Fahrgästen ungeeignet. Der zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) am Bochumer Hauptbahnhof hat erheblichen Nachholbedarf und eigentlich sollte bereits im Frühjahr mit den Bauarbeiten begonnen werden. Doch durch Verzögerung im Bauablaufplan beim Tiefbauamt Bochum und der noch nicht geklärten Zusatzförderung des VRR in Höhe von knapp drei Millionen Euro soll das Projekt erst im Laufe des kommenden Jahres umgesetzt werden.

2,4 Millionen Euro hat der Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und Stadtentwicklung zugesichert, der Rest soll dann vom VRR kommen. Dann wird der vom Essener Architekturbüro Heinrich Böll entworfene „schlichte Entwurf“ umgesetzt. Heißt: ein Mittelblock aus Glas und spitz zulaufenden Dachflächen. Durch den Rückbau des alten Gleiskörpers wird der ZOB an der Wittenener Straße um 5,50 Meter erweitert. Barrierefrei, eine deutlich schnellere An- und Abfahrt, geringere Unterhaltungskosten und ein zusätzlicher Fahrradweg. Der Plan steht, jetzt muss nur noch mit dem Bau begonnen werden. :tims

Unifit: Hochschulsport erweitert Angebot

Im Bochumer Fenster entsteht derzeit das „Unifit“, ein circa 3.000 Quadratmeter großes Zentrum für Gesundheits- und Fitness-Sportarten. Dort sollen künftig Kurse des Hochschulsports der RUB stattfinden.



Das Bochumer Fenster an der Massenbergstraße: In dieser Dependence finden nun auch Sportkurse statt.

Foto: Ulrich Schröder / :bsz-Archiv

Voraussichtlich Anfang 2016 soll das Unifit regulär in Betrieb genommen werden. Dann soll auch das Fitnessstudio fertig sein, das allen Hochschulangehörigen der RUB und den kooperierenden Hochschulen gegen eine noch nicht feststehende Gebühr zur Verfügung stehen wird. Der Unisport reagiert damit auf die hohe Nachfrage und steigende Mitgliederzahlen.

Erste Sportkurse aus dem aktuellen Hochschulsportkatalog finden seit dem 16. November in den Kursräumen an der Massenbergstraße 9 – 13 statt.

Über die genauen Angebote und Gebühren kann man sich ab Anfang Dezember auf der Unifit-Website (tinyurl.com/unifit) informieren. :lux

Drei Vegansterne für Mensa Düsseldorf

Die Tierschutzorganisation PETA hat der Mensa der Uni Düsseldorf drei Sterne für veganes Essen verliehen. Im Ruhrpott teilen sich die RUB und die Uni Duisburg-Essen das Mittelfeld mit zwei Sternen.

Bereits 2014 erhielten die Mensen in Essen und Duisburg einen Stern, da ist die Freude über die Steigerung umso größer. „Vegane Gerichte gehören in unseren Hauptmensen zum festen Angebot“, erklärt Gerd Schulte-Terhusen, Leiter der Abteilung Hochschulgastromomie des Studentenwerks Essen-Duisburg. „Uns ist wichtig, auf die Bedürfnisse unserer Kunden einzugehen. Und vegane Ernährung wird immer populärer, vor allem unter Studierenden.“ Bochum ging 2014 leer aus.

PETA beurteilt Mensen in Deutschland nach den Kriterien Auswahl, Regelmäßigkeit und Kennzeichnung rein pflanzlicher Gerichte, geschultes Personal, besondere Aktionstage und Werbung für vegane Gerichte.

:kac

ESN BOCHUM

Soziale Wochen: Im Auslandsstudium mit Erasmus Erfahrungen sammeln

Im Dunkeln ist gut munkeln

Studieren im Ausland muss nicht immer nur fette Feten bedeuten – das beweist das Erasmus Student Network (ESN). Im Rahmen der Social Erasmus Week hat sich das ESN-Team mehrere Aktivitäten für unsere ausländischen Gäste überlegt.

Die Idee ein „Dinner in the Dark“ zu organisieren, kam von der Biochemiestudentin Diana Monsberger. Auf der Erasmus Welcome Party am 16. Oktober wurden Lose für 50 Cent verkauft. Es gab 15 Mal die Möglichkeit, einen Platz für das Drei-Gänge-Menü zu gewinnen. Das durch die Lose eingenommene Geld wird jetzt an einen Blindenverein gespendet. „Das Essen finanziert der ESN selbst“, so Diana.

15 Studis hätten erscheinen sollen, davon sind nur sieben gekommen – und eine :bsz-Redakteurin. Der Stimmung tat das jedoch keinen Abbruch und so begann das Dinner mit einem Sektempfang. Nach und nach wurden die Gäste einzeln in den Speisesaal des Euroecks geführt. Die Augen wurden zunächst mit großen Wattepad abgedeckt, die mit einem Band um den Kopf herum befestigt wurden. Dunkel. Karina

Wozniak, ehrenamtliches Mitglied und Spanischstudentin führte die Personen an der Hand zum Tisch, denn die Teilnehmenden sahen nichts mehr.

Was wird da eigentlich gegessen?

Die Gäste wurden einzeln gefragt, was sie trinken möchten. Nur wenige Minuten später klirrten die ersten Gläser, da einige Gäste diese beim Versuch blind zu trinken umwarfen. Durch die Blindheit wurde das Gehör automatisch sensibilisiert, sodass sogar die Tropfen der verschütteten Getränke zu hören waren, als sie auf dem Fußboden aufkamen.

Mit einer Klingel wurde den Teilnehmenden signalisiert, dass der nächste Gang ansteht. Als Vorspeise gab es Bruschetta, danach folgte Pasta mit Tomatensoße und zur Krönung das Dessert: warmer Schokoladenkuchen mit Vanilleeis und Erdbeersoße.

Zum Schluss waren sich alle Gäste einig, dass das Menü sehr lecker war, doch der Nachschick eine wahre Geschmacksexplosion. Astrid, Austauschstudentin der Geschichte aus Frankreich empfand es als „super spannende Erfahrung.“

:Katharina Cygan



Feucht-fröhlich: Noch sind die beiden Austauschstudentinnen sauber, nach dem Essen im Dunkeln sehen ihre Sitzplätze ein wenig verreckt aus – so wie bei allen. Foto: kac



INFOBOX

ESN – Erasmus Student Network

Erasmus ist die größte Austauschorganisation für Studierende, die innerhalb Europas studieren möchten. Studierende können sich auch ehrenamtlich beim ESN einbringen.

ESN ist mittlerweile an mehr als 430 Hochschulen in 37 Ländern vertreten. Das Netzwerk hat etwa 13.500 aktive Mitglieder und über 15.000 sporadische HelferInnen, die in vielen Sektionen als sogenannte „Buddys“ internationale Studierende unterstützen. Somit involviert ESN rund 29.000 junge Menschen, die sich jedes Jahr um etwa 180.000 internationale Studierende kümmern. Dabei werden drei Ebenen abgedeckt: lokal, national, und international – ob nun in der Heimatstadt, in Deutschland oder ganz Europa.

UMWELTSCHUTZ

Blick auf die nächste UN-Klimakonferenz in Paris

Wann kommt Kyoto 2.0? Und reicht es?

Nächste Woche beginnt die 21. UN-Klimakonferenz – ausgerechnet in Paris. Nach den Anschlägen wurde im Vorfeld des Klimagipfels weniger über das Wetter als über die allgegenwärtige Terrorgefahr geschrieben und gesprochen. Doch das Klima kann mindestens genauso bedrohlich für uns werden wie der Terrorismus. Daher wird die :bsz in den kommenden Ausgaben intensiv über die Konferenz berichten, sowie mit WissenschaftlerInnen, AktivistInnen und teilnehmenden AkteurInnen über die Inhalte diskutieren. Im ersten Teil der Reihe geben wir Euch einen kurzen Überblick über die wichtigsten Beschlüsse der bisherigen Konferenzen.

Das Interesse an den jährlich stattfindenden Klimakonferenzen ist in der Vergangenheit tendenziell gestiegen; gleichwohl löste das auch Erwartungen aus, die von den teilnehmenden AkteurInnen nur selten eingehalten wurden. Dies bestätigt auch ein Blick auf die wichtigsten Klimagipfel vergangener Jahre.

Rio de Janeiro 1992

Auch wenn es bereits 1972 eine UN-Konferenz zum Thema Umwelt des Menschen gab, die als Grundstein der globalen Umweltpolitik gesehen werden kann, wurde erst 1992 das Problem Klimawandel angegangen. Während der UNO-Konferenz in Rio de Janeiro über Umwelt und Entwicklung (UNCED = UN Conference on Environment and Development), wurden erstmals die gestiegenen CO₂-Emissionen thematisiert und Lösungsansätze vorgeschlagen.

Mit Hilfe der „Klimarahmenkonvention“ wurde vereinbart, den Ausstoß von CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2050 um 60 Prozent zu minimieren. Zusätzlich wurden in der „Deklaration von Rio“ 27 Prinzipien verankert, die unter anderem das „Globale Recht auf nachhaltige Entwicklung“ beinhalteten.

**Umsetzung und Ratifizierung des
Kyoto-Protokolls**

Mit ihrem Inkrafttreten 1995 wurde die „Klimakonvention“ bei der ersten UN-Klimakonferenz in Berlin auf den Prüfstand gestellt. Dabei kam heraus, dass eine lose



Die Gefahr lauert auch in der Luft: Kann in Paris ein neues Abkommen zum Schutz unseres Planeten formuliert werden?

Foto: David Lally / geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)

Vereinbarung nicht ausreichte und stattdessen ein verbindliches Klimaschutzprotokoll erarbeitet werden musste. Jenes wurde dann 1997 in der japanischen Stadt Kyoto ratifiziert. Die 55 Unterzeichnerstaaten der Klimakonvention wurden dazu verpflichtet, 55 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen einzusparen. In Kraft treten konnte das Protokoll jedoch erst 2005 mit der Unterschrift Russlands.

Seit 2005 beschäftigt sich die Klimakommission vor allem damit, Schwellenländer wie Indien und China und nicht zuletzt den industriellen Globalplayer USA in den Klimaschutz mit einzubinden. Jedoch gibt es bis heute kein Nachfolgeprotokoll zu Kyoto. Erste Ansätze hierzu entstanden 2010 in Cancún – auf Basis von wissen-

schaftlichen Studien setzte man sich das „Zwei Grad-Ziel“.

Ein Durchbruch in Paris?

Angesichts der beschriebenen Entwicklung wird der Handlungsbedarf in Klimafragen deutlich – dementsprechend hoch sind auch die Erwartungen an die Pariser Konferenz. Ob diese angesichts der Verweigerungshaltung der USA und Chinas erfüllt werden können, bleibt abzuwarten. Die geplanten Proteste gegen die Konferenz, mit denen Druck ausgeübt werden sollte, wurden allerdings wegen des dreimonatigen Ausnahmezustands in Paris verboten. Die Lage scheint also ähnlich explosiv wie beim Terrorismus.

:Tim Schwermer

CAMPUSMEDIEN

CT das radio wird volljährig und blickt auf eine ereignisreiche Geschichte zurück

Als das Studio zum Schlafplatz wurde

Studis erinnern sich an ihre sinnlosen Geschenke, die schönsten Pannen werden aus dem Archiv herausgekratzt und zahlreiche RUB-Alumni gratulieren: Mit einer Sondersendung hat der RUB-Campussender CT das radio am vergangenen Freitag seinen 18. Geburtstag gefeiert. Doch die studentischen RadiomacherInnen haben außer des Jubiläums auch noch einen weiteren Grund, sich zu freuen.

Seit 1997 ist CT das radio für die Bochumer Hochschulen auf Sendung – da kann man auf vieles zurückblicken. „Deshalb haben wir auch schon vor mehreren Monaten

angefangen, unsere Jubiläums-Sondersendung zu planen“, erinnert sich Programmchef Leonard Putz.

Neben einer Mischung aus aktuellen Songs und Musik aus den Gründungsjahren des Radiosenders hatte das CT-Team am Freitagabend für die HörerInnen auch zahlreiche Verlosungen, etwa von Partygutscheinen, zu bieten. Dazu gab es Glückwünsche von Studis, RUB-MitarbeiterInnen und Alumni. Darüber hinaus wurden in der Sondersendung auch allgemeinere Geburtstags-themen aufgegriffen, erzählt Leonard: „Viele der Beiträge wurden von unseren PraktikantInnen gestaltet, etwa wenn es darum ging, Studis nach den größten Ge-

schenke-Flops zu fragen, die sie jemals erhalten haben.“

Nachtschicht beim RUB-Jubiläum

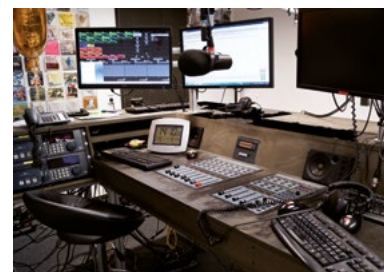
Nach der Geburtstagsfeier könnte bald das nächste erfreuliche Ereignis für das CT-Radioteam vor der Tür stehen, denn die studentischen HörfunkerInnen sind für den Campusradiopreis nominiert. Dieser wird jährlich von der in Düsseldorf ansässigen Landesanstalt für Medien (LfM) in verschiedenen Kategorien vergeben.

Im Falle des Bochumer Campusradios wird eine besonders kreative Programmleistung gewürdigt: Anlässlich des Jubiläums der RUB haben die CT-MitarbeiterInnen eine 50-stündige Sondersendung moderiert – eine Herausforderung für einen Radiosender, der sonst nur sechs Stunden am Tag live auf Sendung ist. „Das Studio war rund um die Uhr besetzt, einige Mitarbeiter haben sogar hier geschlafen“, erinnert sich Leonard, der während des Radiomarathons selbst eine Nachtschicht übernommen hat. „Ich musste von Mitternacht bis vier Uhr morgens moderieren. Das war ungewohnt – aber auch sehr lustig“, sagt der Programmchef.

Campusradio als Sprungbrett

Bei der Sendung, in der jede Stunde thematisch und musikalisch einem Jahr von 1965 bis 2015 gewidmet war, kamen nicht nur die aktuelle Belegschaft des Campusradios, sondern auch viele ehemalige MitarbeiterInnen im Einsatz, erklärt Leonard: „Viele CT-Alumni arbeiten heute bei großen Radiosendern.“ Für alle, die von einer Karriere beim Hörfunk träumen, sei die Mitarbeit bei einem Hochschulradio ein guter Einstieg, erzählt er weiter: „Ich denke, das Campusradio ist ein gutes Sprungbrett.“

:Birthe Kolb



Seit 18 Jahren täglich auf Sendung: In der Redaktion des Bochumer Campusradios arbeiten die Studis jeden Tag am aktuellen Programm.

Fotos: mb



Geburtsstunde: Die Studienzeitung war dabei, als die Campusmedien Zuwachs bekommen haben.

Quelle: :bsz 482 (Okt. 97); 484 (Nov. 97) :bsz-Archiv

FILMREZENSION

Auf DVD: „Das Zimmermädchen Lynn“

Faszinierende Außenseiterin

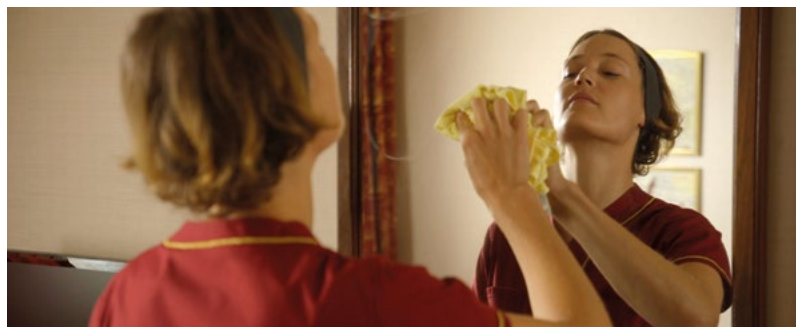
Saubere Entfremdung: In der gleichnamigen Verfilmung einer Erzählung von Markus Orth zeigt Ingo Haeb das rätselhafte Psychogramm einer obsessiven Frau.

Warum sie in der Psychiatrie war, will Lynn ihren Arbeitskolleginnen nicht verraten: „Das ist meine Sache.“ Dass sie einen obses-

Hotelgastes Kontakt aufnimmt, entwickelt sich eine scheinbar intime Beziehung ...

Leise und vielschichtige Parabel

Die ausführlichen Reflexionen des Romans über die psychischen Probleme der Protagonistin werden im Film ausgeklammert; Regisseur Ingo Haeb, der auch das Drehbuch schrieb, lässt in sorgfältig kadrierten



Spieglein, Spieglein an der Wand, wer putzt am meisten im ganzen Land: Obsessiver Putzfimmel und Entfremdung in „Das Zimmermädchen Lynn“.

Foto: movienet

siven Putzfimmel hat, erfährt man dagegen schnell: Lynn (Vicky Krieps) schrubbt und reinigt die Zimmer in einem Hotel mit krankhafter Perfektion. Eine ungewöhnliche wie tragische Figur begegnet den ZuschauerInnen in dieser Literaturverfilmung des gleichnamigen Romans von Markus Orth – isoliert und vereinsamt: Zur ihrer Mutter, die sie im Krankenhaus besucht, hat sie nur ein distanziertes Verhältnis; stumpfsinnig, fast instrumentell fickt sie mit ihrem Chef.

Nur beiläufig wird die Handlung geschildert: So akribisch, wie sie die Zimmer reinigt, schnüffelt sie auch in den Sachen der Hotelgäste herum und versteckt sich mit voyeuristischer Freude unter den Betten. Als sie schließlich zur Prostituierten eines

Einstellungen Raum zur Beobachtung und tastet sich nur vorsichtig heran an diese brüchige und labile Figur, die Vicky Krieps zurückhaltend als Unglückliche wie Getriebene ihres Putzfimmels und Jobs verkörpert.

Was zunächst an den realistischen und reduzierten Stil der Berliner Schule erinnert, wird dann doch durch traumähnliche Szenen gebrochen, die das Begehren dieser ungewöhnlichen Figur nur rätselhaft andeuten: sexuelle Identität, Obsessionen, Einsamkeit und Perversionen – „Das Zimmermädchen Lynn“ ist eine leise und vielschichtige Parabel über gesellschaftliche Entfremdung und seelische Abgründe.

:Benjamin Trilling

INFOBOX

Vom Bürgerfunk zum Vollprogramm

CT das radio wurde 1997 als erstes Campusradio in NRW gegründet. Entstanden aus dem Bürgerfunk versteht es sich als Radiosender, der für alle Bochumer Hochschulen zuständig ist. Der Name spielt auf die Zeitangabe „cum tempore“ an, die auf den Beginn von Lehrveranstaltungen eine Viertelstunde nach der angegebenen Zeit hinweist. Der studentische Hörfunk begann mit der Sendung „Campusthema“, die in den 90er-Jahren im Bochumer Lokalradio gesendet wurde und aus der sich später der Campussender entwickelte.

Jeweils von 7 bis 10 Uhr und von 17 bis 20 Uhr wird das Programm live aus dem Studio gesendet, den Rest des Tages läuft ein Musikmix, der je nach Tageszeit variiert. Das Studio und die Redaktion liegen in der Werkshalle ICN.

Für InteressentInnen, die an einer der Bochumer Hochschulen studieren, besteht die Möglichkeit, ein Semester lang ein Praktikum beim Campusradio zu absolvieren. Für weitere Fragen ist das Team unter mitmachen@ctdasradio.de erreichbar.

KOMMENTAR

Die türkische Außenpolitik ist der Schlüssel zum Sieg über den IS Luftangriffe reichen längst nicht



Frankreich reagiert auf die terroristischen Angriffe von Paris mit der Ausweitung seines Luftkrieges gegen den Islamischen Staat (IS). Um jenes unheilbringende Pseudo-Kalifat zu besiegen, braucht es jedoch mehr als militärische Symbolpolitik. Es bedarf insbesondere einer kritischen Auseinandersetzung mit der Rolle der Türkei – und die Bereitschaft zum Bruch mit Erdogans Regime.

Der IS kontrolliert momentan einen etwa 100 km langen Abschnitt der syrisch-türkischen Grenze. Den Großteil ihrer Gebiete im kurdischen Norden Syriens hat die islamistische Terrororganisation in diesem Jahr allerdings verloren. Die Truppen Rojavas – der syrisch-kurdischen Selbstverwaltung – konnten den IS nach Westen bis hinter den Euphrat zurückwerfen. Als KämpferInnen der YPG/YPJ jenen Fluss im Oktober überqueren wollten, um gegen den IS zu kämpfen, wurden sie von der türkischen Luftwaffe angegriffen. Die türkische Regierung erklärte, ein Überschreiten

des Euphrat und eine Ausweitung Rojavas dorthin nicht zu tolerieren.

Nachschub für den IS

Für Recep Tayyip Erdoğan und die AKP-Regierung geht es in Syrien in erster Linie darum, das Entstehen eines zusammenhängenden kurdischen Autonomiegebietes zu verhindern. In zweiter Linie wird der Sturz des Assad-Regimes angestrebt. Der IS gilt der türkischen Regierung im Vergleich zu beidem als weit geringeres Übel. Vergangenes Jahr geriet die Türkei in die Kritik, weil sie den IS zumindest auf passive Weise unterstützt hat: durch eine offene Grenze für tausende islamistische Kämpfer und für das Öl, das der IS aus Syrien schmuggelt.

Im Juli 2015 erklärte die Türkei, sich am internationalen Kampf gegen den IS zu beteiligen. Seitdem bombardiert die türkische Luftwaffe in geringer Intensität den Islamischen Staat – und in stärkerem Maße die YPG/YPJ in Syrien sowie die PKK in der Türkei, in Syrien und im Nordirak. Noch immer läuft über die Türkei die wichtigste Nachschubroute für den IS. Nach dem Terror in Paris drängen die USA die



Wiederaufbau nötig: Die BefreierInnen Rojavas eroberten oft Ruinen zurück.

Foto: Kurdishstruggle (CC BY 2.0)

türkische Regierung nun anscheinend mit Erfolg dazu, die Grenze für Nachschub und Öl-Handel des IS zu schließen.

Embargo beenden!

Ob dies aber tatsächlich geschieht, sollte besser gründlich beobachtet werden. Die Grenze zu Rojava hat die Türkei dagegen längst geschlossen – auch für humanitäre Hilfe. Dieses Embargo ist eine schwere Belastung für die Menschen in jenem Gebiet und behindert massiv den Wiederaufbau. Neben der Isolation des IS sollte unbedingt auch das Ende des Embargos gegen die syrisch-kurdische Selbstverwaltung im Fokus stehen. Zumal dadurch zehntausende aus

oder nach Rojava Geflüchtete dort eine Perspektive finden würden.

Und natürlich müssen die türkischen Angriffe auf kurdische Ziele in Syrien und im Irak sofort aufhören! Wenn die westlichen Staaten sich schon nicht genötigt sehen, angesichts des innenpolitischen Handelns von Erdoğan größtmöglichen diplomatischen und wirtschaftlichen Druck auszuüben, so sollten sie es wenigstens in Bezug auf die türkische Außenpolitik tun. Das wäre jedenfalls weit wichtiger, als mehr Luftangriffe gegen den IS zu fliegen.

:Gastautor **Patrick Henkelmann**

KOMMENTAR

Asylrechtsverschärfung: Gibt es Parallelen zur Vergangenheit? Solche Äußerungen gehen gar nicht



Stell Dir vor, Du hast Asyl in einem fremden Land beantragt, weil Deine Heimat Dir nicht den nötigen Lebensstandard bietet. Stell

Dir ebenso vor, dass Du in Deinem neuen fremden Zuhause eine neue Existenz erschaffen hast und Du diese urplötzlich verlierst und abgeschoben wirst.

Von den Abschiebungen sind vor allem Geflüchtete aus sogenannten „sicheren Herkunftsländern“ betroffen. Doch der 27-jährige Syrer Tarek teilt ihr Schicksal. Er lebte zunächst mehrere Monate in Düsseldorf in einem Flüchtlingslager, lernte täglich Deutsch und übernahm eine Teilzeitstelle in einem Supermarkt, obwohl er eigentlich Sportmediziner ist. Ehrenamtlich begann er, eine Fußballmannschaft an zwei Tagen in der Woche zu leiten und studierte wieder – mit der Hoffnung, auch in Deutschland wieder in seinem erlernten Beruf tätig zu werden.

Urplötzlich ist Tarek von der Bildfläche verschwunden, erst Wochen später kam ein Lebenszeichen. Er musste von heute auf morgen zurück nach Syrien, nicht mal von

seinen Fußballkindern konnte er sich verabschieden.

Déjà vu?

Anfang letzter Woche kündigte Stadtdirektor Michael Townsend an, dass in den kommenden Monaten 800 Menschen aus Bochum abgeschoben werden sollen. In den Medien heißt es, Eiskirch habe Bochum so dargestellt, dass beim Thema Geflüchtete die Stadt nicht besser dar stehen könnte.

Zu sagen, die Abschiebung könne auch bei „Nacht und Nebel“ geschehen, wie es Townsend gesagt hat, erweckt allerdings Assoziationen mit der NS-Geschichte.

„Nuit et brouillard“ („Nacht und Nebel“) ist ein französischer Dokumentarfilm über die Nacht-und-Nebel-Aktion des NS-Regimes. Dabei verschwanden spurlos Personen des französischen Widerstandes. Es fanden heimliche Deportation in Konzentrationslager des Dritten Reichs statt.

Haben Townsend und Oberbürgermeister Eiskirch nicht die Sensibilität, den Zusammenhang der Redewendung „Nacht und Nebel“ mit dem Dritten Reich zu bemerken? Offenbar nicht.

:Katharina Cygan

KOMMENTAR

HIV-positiv: Charlie Sheen zum öffentlichen Outing getrieben Opfer oder Täter?



Vier Jahre nach der Diagnose sprach Schauspieler Charlie Sheen erstmals öffentlich über seine Krankheit. Diesen Schritt ging er laut eigen-

ner Aussage, um sich aus einem Gefängnis jahrelanger Erpressungsversuche und Schweigegeldzahlungen (bis heute rund zehn Millionen US-Dollar) zu befreien.

Die Reaktionen auf Sheens „Geständnis“ sind alles andere als positiv: Wie viele andere Menschen er wohl schon angesteckt hat? Seine Behauptung, er habe alle SexpartnerInnen über die Infektion aufgeklärt, wird angezweifelt – eine Ex-Freundin behauptet das Gegenteil. Andererseits hätten ihn diverse ExpartnerInnen, denen er sich anvertraute, mit ihrem Wissen erpresst und ihn nun dazu gezwungen, Stellung zu beziehen.

Selber schuld?

Momentan liest man häufig, dass der Schauspieler durch seinen Lebensstil selber schuld sei an der Infektion. Ja, wo einen ausschweifender Sex (mit Prostituierten und Männern auch noch!) und Drogenmissbrauch so hin führen – aber ist „viel Sex“ auch gleich „un-

geschützter Sex“? Und heißen Drogen gleich verunreinigte Spritzen? Diese Gleichungen schmecken eher weniger, tauchen aber wiederholt in diesem Zusammenhang auf.

Gut, ein Saubermann wird aus dem Bad Boy wohl nie werden – aber man muss auch bedenken, dass er als Promi eine Projektionsfläche für allgemeine Diskurse und Meinungsmache ist. Sozusagen der Einzelfall, an dem sich aktuell die ganze Rattenschwanz-Diskussion rund um HIV und Aids abwickeln kann.

Stoppt die Stigmatisierung!

Momentan bestimmen Vorurteile gegenüber und Stigmatisierung von HIV-Infizierten die Berichterstattung sowie Kommentare im Netz. Erschreckenderweise kristallisiert sich eine Meinung deutlich heraus: Wer sich infiziert, hat es verdient. Wahrscheinlich durch unverantwortliches Verhalten. Und so wird aus dem Opfer der Krankheit schnell der Täter, der sie weiterverbreitet. Meistens unverdient. Angesichts des am 1. Dezember stattfindenden Welt-Aids-Tages kann man sich nur wünschen, dass sich die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht bald wieder ändert.

:Stefanie Lux

ZEIT:PUNKTE

HeldIn sein

In der Mensa kannst Du am 26. November nicht nur speisen, sondern Dich auch typisieren lassen, damit Du Leukämiekranken potenziell helfen kannst (siehe auch :bsz 1064). Einfach Mund auf und mit Watte-stäbchen den Wangenschleim abstreichen – schon bist Du fertig.

• **Donnerstag, 26. November, 10 Uhr.** Mensafoyer, RUB. Eintritt frei.

Mensaparty – Endlich wieder da!

Nach über einem Jahr Pause findet am Freitag erneut die altbewährte Mensaparty statt. Wo sonst unter der Woche tausende Studierende ihre warme Mittagsmahlzeit einnehmen, gibt es dieses Wochenende den größten Dancefloor des RUB-Campus. Verschiedenste DJs aus Münster und Köln legen auf; daneben können sich BesucherInnen an Kickertischen oder Video- und Fotoboxen austoben. Für Tanzmüde bieten Loungebereiche eine kleine Erholungs- oder Gesprächspause.

• **Freitag, 27. November, 22 Uhr.** Mensa, RUB. Eintritt 5 Euro.



Mach's mit!

Unsere Redakteurin **Kasia** möchte in dieser Ausgabe einen etwas ungewöhnlichen Termintipp vorstellen, denn auch in diesem Jahr wird am **Welt-Aids-Tag** weltweit Bewusstsein für die Krankheit geschaffen. Schaut Euch am ersten Dezember auf dem Campus um: Vielleicht entdeckt Ihr wieder das Maskottchen Kondomi, das zahlreiche Lümmeltüten verteilt. Macht es lieber mit Präservativ und gebt einer Infektion zumindest auf diesem Weg keine Chance.

• **Dienstag, 1. Dezember, ganztägig.** Überall auf der Welt. Eintritt frei.



Abschlussparty

Blitzgeschichten ist ein Kalenderprojekt für das Jahr 2016; eine fotografische Hommage an den Ruhrpott, Opel und die Menschen vor Ort. Die Party ist geeignet für FreundInnen der Fotografie und elektronischer Tanzmusik. Für die, die noch keinen Kalender haben, sind einige Exemplare vor Ort verfügbar.

• **Freitag, 27. November, 21 Uhr.** Projekt-x, Hans-Böckler-Straße 10 – 12, Bochum. Eintritt 5 Euro.

Finale von „50 Jahre – 50 Vorträge“

Motto des letzten Vortrags der Reihe zu 50 Jahren RUB ist durch und durch Architektur: In den Vordergrund stellen zwei Kunsthistoriker und eine Kunsthistorikerin dabei Charakteristika unserer frisch

denkmalgeschützten RUB.

• **Montag, 30. November, 18 Uhr.** Blue Square, Kortumstr. 90, Bochum. Eintritt frei.

Wie feiern andere Länder den Festtag?

Weinachtsmann, Santa Claus oder Père Noël – wie heißen die Geschenkgeber in anderen Ländern? Wie sind überhaupt die Bräuche der verschiedenen Nationen? Studierende aus unterschiedlichen Herkunftsländern geben Einblicke, wie sie in ihrem Land Festtage zelebrieren.

• **Dienstag, 1. Dezember, 18 Uhr.** Blue Square, Kortumstr. 90, Bochum. Eintritt frei.

– ANZEIGE –

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 30. November bis 04. Dezember 2015

Dabei sein unter facebook.com/akafoe oder twitter.com/Akafoe

AKAFO 50 JAHRE

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stud.) 5,20 € (Gäste) (Campus Cooking mit Stefan Wiertz)	• Schupfnudeln mit Bohnen Speck & karamelisiertem Schwarzbrot (S)	• Hühnchenstreifen mit Lauch, Möhre & Sellerie in Ingwer-Orangen-Chili-Sauce, Duftreis (G)	• Vegane Pfannen-Gnocchi mit Rosenkohl, Spinat & Pinienkernen (VG)	• Orientalische Hackfleischpfanne vom Lamm mit Rosinenreis & geschmorten Gurken (L)	• N.N.
Komponenten 1,80 € (Stud.) 2,80 € (Gäste)	• Hähnchenschnitzel mit Pfefferhollandaise (G) • Panierte Champignons mit Knoblauch Dip (V,VG)	• Rinder-Hacksteak „Hacienda“ mit Paprikahrahmsauce (R) • Polenta-Käse-Knusperschnitte mit Sahnesauce (V)	• Hähnchen Döner Art mit Aioli-Dip (G) • gefüllte Zucchini mit Gemüse, dazu Tomatensauce „Mediterran“ (V)	• Pangasiusfilet „Lemon“ mit Chili-Lemon-Sauce (F) • Kohlrabi-Käse-Röstling mit Remouladen-sauce (V)	• Rindergulasch (R) • Broccoli-Nuss-Ecke mit Kräuter-Sauce (VG)
Sprinter 2,20 € (Stud.), 3,30 € (Gäste)	• Tipp des Tages • Gemüselasagne mit Salat der Saison (V)	• Tipp des Tages • Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Brötchen (VG)	• Tipp des Tages • Makkaroni-Auflauf, dazu Beilagensalat (VG)	• Tipp des Tages • Grünkohleintopf (VG) mit Brötchen, dazu Kochmettwurst (S)	• Tipp des Tages • Marillenknödel mit Vanillesauce
Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	• Reis (VG) • Farfalle Nudeln (V) • Erbsen (VG) • Brokkoli mit Mandeln (VG)	• Vollkorn Spiralen (VG) • Pommes frites (VG) • Steckrübengemüse (V) • Blumenkohl (VG)	• Tomaten Vollkorn Reis (VG) • Salzkartoffeln (VG) • Romanesco (VG) • Karotten (VG)	• Kartoffelpüree (V) • Bunte Spiral-Nudeln (VG) • Kaisergemüse (VG) • Grüne Bohnen (VG)	• Penne Rigate (VG) • Vollkorn-Reis (V) • Erbsen und Karotten (VG) • Mediterranes Gemüse
Bistro 2,20 - 4,90 € (Stud.) 3,30 - 6,10 € (Gäste) zu den Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl.	• paniertes Seelachsfilet mit Remouladensauce und Kartoffelsalat (F) • Hühnerfrikassee mit Reis, dazu Mischsalat (G,JF) • Gemüselasagne (V)	• Entenkeule mit Geflügelsauce, Kartoffelklößen und Rotkohl (G) • Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip, Drillingen und Mischsalat (JF,S) • Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Baguette (G)	• Pizza „Tonno“, dazu Salat (F) • Süßkartoffeln mit Curry, Bandnudeln und Mischsalat (JF,V) • Makkaroni-Auflauf (V)	• Bratwurst mit Curryketchupsauce, Pommes frites und Salat (S) • Vegetarische Lasagne, dazu ein Mischsalat (JF,V) • Wirsinggemüseintopf (VG)	• Kalbsgeschnetzeltes „Stroganoff“ mit Spätzle und Romanesco (R) • Kabeljaufilet mit Chinesischen Eiernudeln, Wok-Gemüse (F,JF) • Fruchtiger Milchreis (V)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (JF) JOB&FIT, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.



26. November DIËS UND DAS

Selbstbestimmung – davon träumen die KurdInnen schon seit über 100 Jahren. Der Bürgerkrieg in Syrien führte dazu, dass im Norden jenes Landes mit „Rojava“ eine de facto autonome kurdische Selbstverwaltung entstand – die zweite neben dem kurdischen Autonomiegebiet im Nordirak. Das dortige politische System mit der Gleichstellung der Geschlechter sowie der Partizipation von Minderheiten geht im Kern auf die Ideale von Abdullah Öcalan zurück, der bis 2002 der Vorsitzende der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) war und noch bis heute von ihren AnhängerInnen verehrt wird. Nach einigen Anschlägen in Deutschland, die der PKK zugeschrieben wurden, verbot man die Organisation am 26. November 1993 offiziell und erklärte die Mitgliedschaft zur Straftat. Aufgrund der Rolle, die KurdInnen in Rojava aktuell im Kampf gegen die Terrormiliz Islamischer Staat spielen, nehmen Linke in Deutschland den **Jahrestag des PKK-Verbots in Deutschland** immer wieder zum Anlass, die Aufhebung desselben zu fordern.

:bk



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Tim Schwermer (tims), Jan Freytag (Gastautor & Archivar alias fry)

V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweis: S. 1, Radio: freepik.com

CAMPUSGESCHEHEN

Wie war die Arbeit des amtierenden AStA? Die :bsz zieht Bilanz Teil 1

Service-Pragmatismus oder Schlafmützen-Technokratie?

Bei welchen Themen hat der AStA gepunktet, wo gepennt? Die :bsz hat sich die To-Do-Liste angeschaut, die sie dem AStA zu Beginn seiner Amtszeit mit auf den Weg gab (siehe :bsz 1035). Zwei Wochen vor den StuPa-Wahlen ist es Zeit für eine Bilanz.

Generell gibt sich der AStA zufrieden. „Bisher ist die Amtszeit positiv verlaufen“, sagt der AStA-Vorsitzende David Schmidt (NAWI).



Die Amtszeit sei bisher „positiv verlaufen“: AStA-Vorsitzender David Schmidt (NAWI).

Foto: AStA

Von der BlauPause über die Urabstimmung zum Semesterticket bis hin zum Poetry-Slam im Audimax seien viele Großveranstaltungen organisiert worden. Ähnlich zufrieden äußern sich Jusos und ReWi-Liste, doch es gibt auch Misstöne in der Koalition.

„Durchwachsen“ sei die Arbeit der AStA-Koalition gewesen, fasst Daniel Greger (GEWI) in einem Wort zusammen und erklärt: „Dieser AStA sah sich mit einigen ‚Altlasten‘ und unfertigen Baustellen vormaliger ASten konfrontiert, die mit viel Arbeitsaufwand bewältigt werden mussten.“ Zudem sei die AStA-Struktur für die Arbeit der Referate nicht ideal gewesen.

Streit statt Substanz?

Die Opposition kritisiert solche internen Querelen sowie die nach ihrer Meinung daraus resultierende Untätigkeit. „Wenig ist passiert und kaum was umgesetzt worden“, sagt Linus Stieldorf von den Jungen Liberalen. „Der AStA ist eingeschlafen.“

„Diese Amtszeit mit diesem AStA war mit Sicherheit die schlimmste der letzten Jahre“, urteilt Leon Schmitz von der GHG-Fraktion (Grüne Hochschulgruppe) im StuPa. „Der AStA war kaum wahrnehmbar, hat die Hälfte der Zeit mit inneren Streitigkeiten verplempert und die andere Zeit wurde mit Untätigkeit Geld verdient. Die Vorgänger Wilken, Köhler und sogar Loose konnten wenigstens immer einige Ergebnisse am Jahresende vorweisen. Der Schmidt-AStA hat keine Wahlforderungen umgesetzt und die Studierendenschaft beispiellos technokratisch verwaltet.“

Hinreichende Transparenz?

„Wir denken, dass die Arbeit des AStA hinreichend transparent ist“, meint Moritz Fastabend von den Jusos. Das sieht Greger ähnlich: „Es könnten natürlich mehr Berichte geschrieben werden, die am Ende aber (fast) niemand liest.“ Einhellig verweisen die AStA-Listen auf die neugestaltete Webseite, auf der sich Studis über Angebote und Arbeit des AStAs informieren könnten.

„Von Transparenz fehlt jede Spur“, sagt dagegen Schmitz (GHG). Angesichts der vom AStA verwalteten Geldsummen sei maximale Transparenz gefordert, der Haushalt sei auf der neuen Webseite nicht zu finden. Zudem wurde diese vorm Relaunch ein halbes Jahr nicht gepflegt. „Bis dahin waren noch alte Ansprechpartner auf der Website“, stößt Stieldorf (JuLiS) ins selbe Horn. „Wie peinlich ist das denn bitte? Da ist jeder Hasezüchterverein transparenter.“

Verhandlungen übers VRR-Ticket?

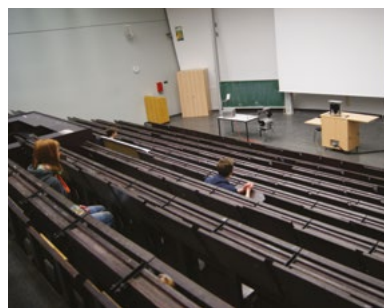
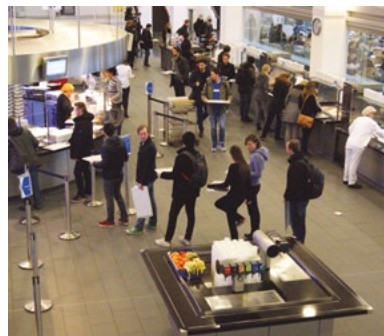
„Die Verhandlungsphase hat sich im Großen und Ganzen schon in der letzten und vorletzten Amtszeit abgespielt“, sagt David Schmidt. Es sei darum gegangen, die Studis neutral über Vor- und Nachteile beider möglichen Ergebnisse der Urabstimmung aufzuklären. Die Wahlbeteiligung von über 30 Prozent und ein Ja fürs Ticket von circa 95 Prozent der abstimmenden Studis habe diese Informationspolitik bestätigt.

„Der AStA hat außer Informationen kaum geliefert“, sagt Schmitz. „Die vom AStA versprochenen Verbesserungen für Studis bei der Bogastra kamen nicht.“ Die JuLiS gehen noch harscher mit dem AStA ins Gericht. „Der VRR hat dem AStA doch diktiert, was er will, und unsere ‚Experten‘ haben in ihrem Schlaf doch erst viel zu spät reagiert“, kritisiert Stieldorf. „Das war grob fahrlässig, was dort veranstaltet wurde!“

Fastabend meint, es habe an den ASten anderer Hochschulen gelegen, dass man nicht mehr habe herausholen können: „Der RUB-AStA hat mit der harten Verhandlungslinie, der großen Transparenz (öffentliche Veranstaltungen, Veröffentlichung aller Dokumente, Urabstimmung), sowie der Empfehlung zum Erhalt des Tickets richtig auf die schwierige Situation reagiert.“

Greger verweist auf fehlende Unterstützung der Studierenden für die ASten: „Generäle alleine können keine Schlachten gewinnen und die Studierendenschaften waren nicht bereit für einen Showdown mit dem VRR.“

:Johannes Opfermann



Anwesenheitspflicht, Mensapreise, BlauPause und alternatives Campusfest, die Erhöhung der Preise für das Semesterticket: Das waren die Themen, die in diesem Jahr die Studierendenschaft beschäftigten. Wie hat sich der AStA in dieser Legislaturperiode geschlagen?

Fotoquelle: :bsz-Archiv

KOMMENTAR

Nach fast einem Jahr: Was hat dieser AStA für uns getan?

Hat der AStA keinen Bock mehr?



Pragmatisch nennt sich die aktuelle AStA-Koalition, unpolitisch hört man bisweilen auch, vor allem von der Opposition. Doch unter Pragmatik verstehe ich zielgerichtetes Handeln, weniger weltferne Ideologie, sondern studinahes Tun. Stattdessen scheint der NAWI/IL/Juso/GEWI/ReWi-AStA von seiner eigenen Arbeit so politikverdrossen geworden zu sein wie der Rest der Studierendenschaft.

Wenn es von der GEWI heißt: „Es könnten natürlich mehr Berichte geschrieben werden, die am Ende aber (fast) niemand liest“, stimmt das leider. Dann aber darauf zu verweisen, die hochschulöffentlichen AStA-Sitzungen zu besuchen, ist der absolut falsche Weg. Die Studierendenschaft zu vertreten, heißt auch, diese zu informieren. Der AStA hat die Bringschuld!

Leon Schmitz von der GHG-Fraktion im StuPa wirft ebenfalls mangelnde Transparenz vor: „Es geht um wichtige Entscheidungen und sehr viel Geld von den Studis. Die AStA-Seite wurde ein halbes Jahr nicht gepflegt und sogar den Haushalt findet man dort nicht mehr.“ Es mag sein, dass auch die Haushaltspläne kaum gelesen werden. Aber



die Handvoll hochschulpolitisch engagierter Studis haben ein Recht darauf, unkompliziert an diese Informationen heranzukommen!

Wer seine Arbeit in eine Aura von Dunkel und Dünkel hüllt, braucht sich nicht zu wundern, wenn die Einen sich desinteressiert abwenden (so wie viele Studis) und die Anderen dafür umso genauer hinschauen (wie die Opposition).

Neutralität ist keine Ausrede für Nichtstun

Projekte wurden in dieser Amtszeit nur halbherzig in Angriff genommen. Die Informationspolitik vor der Semesterticket-Urabstimmung war ausgewogen und neutral – Lob dafür. Doch die Proteste gegen den VRR wurden vom AStA kaum mitgetragen. Neutralität ist keine Ausrede für Nichtstun.

Der Anwesenheitspflicht-Online-Melde-Service ist eine gute Sache. Doch sollte der AStA darüber hinaus den Fachschaften aktiv den Rücken stärken.

Immerhin, das Kulturreferat hat einige starke Veranstaltungen wie den Campus-Slam organisiert, die vielen hundert Studis zeigten, dass der Campus nicht nur zum Büffeln da ist.

:Marek Firlej

DER ARTIKEL WIRD IN KÜRZE FORTGESETZT